

Zur Kenntniss einiger Arzneimittel der Senna, insbesondere der Species laxantes St. Germain ;

von

C. Heerlein.

Bei der Aufnahme des theuern St. Germain - Thees in die 6te Auflage der preuss. Pharmacopöe kann man billigerweise fragen, in welcher Absicht dies wohl geschehen sei. Man nimmt gewöhnlich an, dass die Sennesblätter nach der Maceration mit Weingeist keine Leibscherzen, oder nicht mehr in dem Grade erregten, welchen Grund man allenfalls bei dem hohen Preise dieses Thees gelten lassen könnte — wenn er nur auch stichhaltig wäre. Man findet darüber nirgends etwas Bestimmtes angegeben, eben so wenig über den Ursprung dieses Thees. Vielleicht rührt derselbe von dem berühmigten Alchemisten und Abenteurer her, der sich den Namen eines Grafen St. Germain beilegte, in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts im Hause des Landgrafen Karl von Hessen zu Holstein starb und nach seiner Angabe 350 Jahre alt war. Dem sei nun, wie ihm wolle, so steht doch der Preis dieses Mittels in keinem Verhältnisse zu seiner erwarteten Umänderung; denn aus vielfachen Versuchen ging unzweifelhaft hervor, dass durch die Behandlung der Sennesblätter mit Weingeist durchaus Nichts an der Wirkung derselben geändert wird, sondern dass vielmehr das die Senna begleitende Bauchgrimmen eben durch die Wirkung des abführenden Stoffes der Senna bedingt zu sein scheint, den man indess nicht in dem sogen. Cathartin der französischen Chemiker Lassaigue und Feneulle sehen wolle, denn dieses Extract enthält von der Senna nichts als den widerlichen Geschmack, und verdient daher durchaus nicht den Namen (von *cathartique*, abführend — καθαρτικόν), den ihm jene Herren beileigten, sondern eher den des Extractivstoffes, obwohl die Herren Lassaigue und

Feneulle von 2,83 Gr. ihres Cathartins (s. Trommsdorff's *Journal*. X. 81.) mehrmaliges Abführen gehabt haben wollen, was aber, wenn sie es wirklich gehabt haben, andern Ursachen zugeschrieben werden muss. Genau nach der Angabe dieser Herren bereitetes sogen. Cathartin (s. *Berzelius' Lehrb. d. Chemie*. VII. S. 477) äusserte selbst bei Gaben bis zu 2 Drachm. bei verschiedenen, strenge Diät beobachtenden Personen nicht die geringste Wirkung.

Um zu ermitteln, ob durch Weingeist aus den Sennesblättern die Ursache des Bauchgrimms entfernt werde, wurden anfangs 4 Drachm. *Fol. sennae* mit Weingeist zwei Tage hindurch macerirt, die Colatur nach Verjagung des Alkohols bei Diät eingenommen, aber ohne Spur von Leibschmerzen oder Purgiren; bei weitem Versuchen wurde bis zu 3jß *Fol. sennae* entsprechendem weingeistigem Auszug gestiegen, indess ohne Wahrnehmung auch nur der geringsten Unannehmlichkeit. Der Alkohol hatte also nichts Anderes als Blattgrün aufgenommen, nebst Extractivstoff, d. h. dem sogen. Cathartin, was aus dem widerlichen Geschmack zu schliessen war und aus dem hygroskopischen Rückstande des verdampften weingeistigen Auszuges. So haben wir auch den sichern Beweis, dass eine *Tinctura sennae* ein ganz und gar unwirksames und daher überflüssiges Mittel ist, welches aus der neuen preuss. Pharmacopöe wegzulassen die Herren Verfasser sehr weise gehandelt haben. Mögen dieses nun diejenigen Pharmacopöen nachahmen, in denen die widersinnige *Tinct. sennae* noch paradiert.

4 Drachm. Sennesblätter, mit Weingeist vorher macerirt, wurden mit heissem Wasser ausgezogen; die braune Flüssigkeit bewirkte, unter vorausgehendem Poltern und Grimmen, mehrmaliges Abführen, woraus zu ersehen ist, dass das Leibschmerzen erregende Princip keineswegs durch vorheriges Extrahiren mit Alkohol beseitigt war.

Zur Ermittlung der Gewichtsmenge des beim Ausziehen der Sennesblätter mit Weingeist und Wasser erhal-

tenen Rückstandes wurden 2 Drachm. *Fol. sennae* nach der Vorschrift der neuesten preuss. Pharmacopöe 2 Tage hindurch mit Alkohol macerirt; der durch Wärme nicht mehr verminderte Rückstand der weingeistigen Colatur wog 45,5 Gran; die mit Weingeist vorher behandelten Sennesblätter wurden nun mit heissem Wasser übergossen und nach $\frac{1}{2}$ —1 Stunde colirt; das Gewicht der verdampften Flüssigkeit betrug nun, als keine Gewichtsabnahme mehr zu bemerken war, 45 Gran. Bei der Prüfung der Gewichtsmenge des durch $\frac{1}{2}$ —1stündiges Infundiren von 2 Drachm. Senna mit Wasser (ohne vorausgegangene Behandlung mit Alkohol) erhaltenen Rückstandes wurden nach dem Verdampfen 28 Gran erhalten, also ziemlich dieselbe Menge, wie bei dem Ausziehen mit Weingeist und mit Wasser. Man sieht hieraus, dass die Anwendung der *Spec. lax. St. Germain* vor den Sennesblättern keinen andern Vortheil gewährt, als dass wir in einer gegebenen Menge die Hälfte des Ausziehbaren (Blattgrün und sogen. Cathartin) über Bord geworfen haben. Ich möchte daher viel lieber die vorausgehende Behandlung der Sennesblätter mit Alkohol beim *Extr. sennae* (der 6ten Ausgabe der preuss. Pharmacopöe) angewendet sehen, weil dadurch zwar nur die Hälfte an Ausbeute, aber ein gerade doppelt stärkeres Präparat erzielt wird, das ziemlich frei von Blattgrün und dem unwirksamen Cathartin der Franzosen ist. Eine mehrmalige ein- bis zweistündige Infusion der Senna möchte genügen, da durch längeres Stehen die Sennesblätter vielen Schleim abgeben. Es ist natürlich, dass man durch gänzliches Erschöpfen der Sennesblätter mit Spiritus oder Wasser auch eine grössere Menge des Rückstandes erhalten muss; im wässerigen Auszug genau die Hälfte der verwandten Senna, im weingeistigen fast ein Drittheil, was auch Herr Dr. Bley im 24. Bande des Trommsdorffschen Journals schon angegeben hat.

Die zu diesen Versuchen dienenden Sennesblätter waren die unter dem Namen der »tripolitanischen« bei

uns bekannten, so gut als frei von den Blättern des *Cynanchum Arghel*. Diese Blätter stehen übrigens ebenfalls bei den Autoren ohne Verschulden in grosser Ungnade, denn sie sind sehr unschuldiger und harmloser Natur. Da mir nur eine Sorte Sennesblätter (tripolitanische) zu Gebote stand, in denen fast keine Blätter von *Cynanchum Argh.* enthalten waren, so hatte Herr Apotheker Stickel die Gefälligkeit, mir aus mehreren Pfunden seiner Senna (alexandrinischer) mit Mühe und grossem Zeitverlust $\frac{3}{8}$ *Cynanchum Argh.* auslesen zu lassen, wofür ich meinem Freunde Stickel hiermit den besten Dank zolle. — Nach Soubeiran z. B. (dessen Handbuch der pharmaceutischen Praxis) sollen diese Blätter scharf und stärker purgirend sein, als die der Senna; daher wurde beim ersten Versuche nur $\frac{3}{8}$ mit kochendem Wasser ausgezogener *Cynanchum*blätter eingenommen; allein selbst ein wässriger Auszug von $\frac{3}{11}$ *Cynanchum Arghel* verursachte weder Bauchgrimmen, noch Abführen. Das mit Wasser bereitete Infusum dieser Blätter erschien übrigens von schmutziggelber Farbe, und nicht braun, wie der Senna-Aufguss, von ähnlichem Geruch wie dieser, von bitterm und zusammenziehendem Geschmack, und verursachte mit schwefelsaurem Eisen einen starken flockigen grünen Niederschlag, während die tripolitanischen Sennesblätter mit dem gleichen Reagens vollkommen klar blieben. —

In Folge dieser Versuche können wir daher auch dem Vorschlage des Herrn Dr. Walz (s. *Jahrbuch für praktische Pharmacie von Herberger und Winkler. Decemberheft 1845.*) nicht ganz beistimmen, dass die Apotheker die zeitraubende und mühsame Arbeit übernehmen sollen, die Blätter von *Cynanchum Arghel* aus den alexandrinischen Sennesblättern auszulesen, oder gar diese Sorte ganz aus den Officinen zu verbannen; denn trotz einer hier und da verbreiteten Angabe, dass eine Sorte Senna einmal in 500 Theilen *Cassia lanceolata*, 300 *Cassia obtu-*

24 Heerlein, zur Kenntniss einiger Arzneimittel der Senna.

sata und 200 *Cynanchum Arghel* bestanden habe, stimmen doch mehrere Pharmakognosten darin überein, dass sie nur wenige Procente der verrufenen Blätter in der Senna gefunden haben, was wohl nur auf zufällige Beimengung schliessen lässt.

Am Schlusse kann ich nicht umhin, Herrn Pharmaceut Carl Julius aus Saalfeld den freundlichsten Dank darzubringen für die grosse Bereitwilligkeit, mit welcher er mich stets bei den namentlich physiologischen Versuchen unterstützte.

